

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-

Nummer 256

Gemeinsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 1. November 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing die Führer der sogenannten „Grünen Front“, Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Reichsminister a. D. Dr. Fehr, Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, zu einem Vortrag über die Befürchtungen der Landwirtschaft wegen der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

In der Bretagne wurde ein heftiges Erdbeben verspürt, das etwa sechs Sekunden dauerte und von donnerartigem Getöse begleitet war. Menschen kamen nicht zu Schaden.

In Luxemburg fand man unter einem Fenster des Justizpalastes eine Gaskammer. Man nimmt an, daß es sich um einen Protest gegen die bevorstehende Aburteilung des Mörders eines italienischen Konsultatsbeamten handelt.

Im Ausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag, die im Entwurf für das neue Militärstrafgesetzbuch geplanten Prügelstrafe fallen zu lassen, einstimmig angenommen.

In der Nähe von Arba (Französisch-Marokko) stieß ein vollbesetzter Autobus mit einem Personenauto zusammen, und beide wurden in einen tiefen Graben geschleudert. Beim Zusammenstoß des Autos, die sämtlich Eingeborene waren, wurden getötet und 14 schwer verletzt.

Nach einer Meldung aus Washington ist der Schiedsrichter der deutsch-amerikanischen gemischten Entschädigungskommission, Edwin Parler, gestorben.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Da es beim Verhältniswahlrecht keine Nachwahlen zum Reichstag gibt, sind Landtagswahlen das einzige politische Stimmungsbild in der Zeit zwischen den Reichstagswahlen. Deshalb wird das Ergebnis der bayerischen Landtagswahlen im ganzen Reich lebhaft kommentiert. Es läßt sich dahin charakterisieren: stärkere Wahlbeteiligung als vor vier Jahren, noch größere Stimmenzerpflüchterung als damals — es hatten 13 Parteien Listen aufgestellt —, beachtlicher Zuwachs der Zentrumstimmen, mäßiger Gewinn der Sozialdemokratie, Beharrungszustand der Mittelparteien, starker Gewinn der Nationalsozialisten, die bisher im bayerischen Landtag nicht vertreten waren, aber jetzt sechs Sitze bekamen, Fortschritte auch bei den Kommunisten, die von drei auf fünf Sitze anstiegen. Die politischen Verhältnisse des Landes Baden sind durch den Wahlausgang komplizierter geworden, wenn auch die jetzige Regierungskoalition — Weimarer Koalition — nach wie vor die Mehrheit hat. Die Eintragungsschrift für das Volksbegehren war am 29. Oktober abgelaufen. Das Ergebnis wird am 7. November veröffentlicht werden. Was bisher bekannt geworden ist, zeigt, daß die Eingetragenen im deutschen Norden und Osten sehr zahlreich waren, im Süden und Westen dagegen war die Beteiligung sehr schwach. Besonders im Rheinland, in Hessen, in Baden, in Württemberg und auch in Teilen von Bayern hat sich nur ein geringer Teil der Stimmberechtigten eingetragen. Im übrigen wird man das amtliche Ergebnis der Aktion abwarten müssen. Wenn der Reichstag wieder zusammentritt — ein Termin dafür steht noch nicht fest —, soll er wieder eine vollständige Reichsregierung vorfinden. Zurzeit wird bekanntlich das seit Stresemanns Tod verwaiste Außenministerium durch den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mitverwaltet. Daß Dr. Curtius diesen Posten nunmehr endgültig übernehmen soll, scheint festzustehen. Als Reichswirtschaftsminister sind verschiedene politische Persönlichkeiten genannt worden. Da sich darunter auch solche befanden, die nicht der Deutschen Volkspartei angehören, hat die Reichstagsfraktion dieser Partei eine Resolution veröffentlicht, in der es heißt, daß sie keineswegs geneigt sei, auf die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums durch einen Angehörigen der Deutschen Volkspartei zu verzichten.

Der Tod des früheren Reichskanzlers Fürst Bülow hat der deutschen Öffentlichkeit verschiedentlich Anlaß gegeben, die Frage zu erörtern, welchen Lauf die Weltgeschichte genommen hätte, wenn Bülow im Jahre des Unheils 1914 noch Reichskanzler gewesen, oder wenn er 1917 nach Bethmanns Ausscheiden zum Kanzler berufen worden wäre, was bekanntlich damals von vielen Seiten gewünscht worden war. Hätte Bülow, der hervorragende Diplomat, der ausgezeichnete Mensch und Auslandskenner, im Jahre 1914 den Ausbruch des Weltkrieges verhindern können? Oder hätte er 1917 ein für Deutschland günstigeres Ende des großen Ringens herbeigeführt? Fürst Bülow selbst hat sich über das, was er 1914 und 1917 getan hätte, in einem Brief an den Chefredakteur eines großen Berliner Blattes geäußert. Dem Wunsch des Fürsten entsprechend, ist dieses Schreiben erst jetzt, nach Bülows Tode, veröffentlicht worden. Fürst Bülow steht darin scharf und klar die Lage, und er sieht auch die Fehler der deutschen Außenpolitik jener Zeit. Aber es bleibt immer noch die Frage offen, ob er das alles als Mitbeteiligter ebenso gesehen hätte und ob er stark genug gewesen wäre, eine andere Politik durchzuführen. Aber davon abgesehen: ein Mann von Bülows Qualitäten, ein Mann mit seiner Weltgewandtheit und seiner diplomatischen Erfahrung hat uns im Jahre 1914 und während des unglückseligen Weltkrieges an leitender politischer Stelle gefehlt. Und sicherlich wäre manches anders und besser gemacht worden, wenn wir ihn gehabt hätten.

Die französische Regierungskrise hat einen merkwürdigen Verlauf genommen. Sonst pflegten Regierungsumbildungen und -neubildungen in Frankreich immer sehr rasch vor sich zu gehen, weil die Entscheidungen nur von den Kammerfraktionen, nicht aber von den Parteiständen getroffen worden sind. Jetzt aber hat man es in Frankreich ungefähr so gemacht, wie das in Deutschland üblich ist und prompt trat das ein, was sich auch bei uns in solchen Fällen immer zeigt: es tauchten allerlei Schwierigkeiten auf, so daß die Krise sich sehr viel länger hinzog. In Frankreich ging die Sache so: Der Präsident der Republik beauftragte nach dem Sturz des Kabinetts Briand den Abgeordneten Daladier, als den Chef der stärksten Kammergruppe, die gegen Briand gestimmt hatte, mit der Neubildung einer Regierung. Daladier ist, wie man weiß, Vorsitzender der radikalen Partei, einer linksbürgerlichen Gruppe, die in Deutschland etwa den Demokraten entspricht, aber viel stärker ist als diese. Daladier versuchte nun, ein Kabinett aus Radikalen und Sozialdemokraten zu bilden; Briand sollte Außenminister bleiben. Mit diesem Kabinett hoffte er, Briands Verständigungspolitik fortzuführen zu können. Die sozialistische Kammerfraktion war mit diesem Plan einverstanden, aber der Parteitag der französischen Sozialdemokraten, der zur Stellungnahme über diese Frage eigens berufen worden war, verbot der Fraktion den Eintritt in irgend eine Koalition mit bürgerlichen Parteien. Daran mußte Daladiers Plan scheitern. Jetzt ist der Senator Clementel mit der Kabinettsbildung beauftragt. Er ist ebenfalls Angehöriger der Radikalen Partei, steht aber innerhalb dieser Partei weiter rechts als Daladier. Er will versuchen, eine Regierung aus den bürgerlichen Gruppen der Linken und der Mitte zusammenzustellen. Da er persönlich großes Ansehen genießt, rechnet man in Paris mit einem Erfolg seiner Bemühungen. Vom deutschen Standpunkte aus wäre ein Kabinett Daladiers natürlich besser gewesen, weil es die im Haag getroffenen Vereinbarungen wohl lieber und konsequenter durchgeführt hätte als ein Kabinett Clementel.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat es mehrere „schwarze Tage“ an der Börse gegeben. Die ganze amerikanische Öffentlichkeit steht unter ihrem Zeichen. Spekulant und reelle Firmen haben durch katastrophale Kursrückgänge ungeheure Summen verloren. Große und seit langem leistungsfähige Firmen sind zusammengebrochen. Tagelang herrschte eine Panikstimmung, bis schließlich in den allerletzten Tagen die Großbanken eingriffen und weitere Verluste — wenigstens vorläufig — verhinderten. Es ist das das erste Mal seit Kriegsende, daß Amerika von einem derartigen Schläge getroffen worden ist. Bisher hat seine Wirtschaft von den Erschütterungen, die der Krieg anderen Staaten zugefügt hat, nichts gemerkt. Im Gegenteil: das Unglück Europas ist das Glück Amerikas geworden. Die amerikanische Volkswirtschaft hat einen ungeheuren Aufschwung genommen, weil aus allen Teilen der Welt Gelder nach Amerika strömen. Amerika ist der eigentliche Sieger im Weltkrieg. Die „schwarzen Tage“ an der Börse haben aber nun deutlich gezeigt, daß auch die amerikanische Volkswirtschaft nicht unüberwindbar ist. Vielleicht ist es aber ganz gut, wenn den Leuten da draußen durch solche Dinge gezeigt wird, daß auch ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Nach dem Börsenkrach.

Von der Börse in New York. — Keine weiteren Kursverluste mehr. — Die Großbanken greifen ein. — Ein Börsenwochenende.

Umflutung in New York.

Nachdem es an der New Yorker Börse mehrere „schwarze Tage“ mit großen Kursverlusten und Zusammenbrüchen gegeben hatte, ist nun wieder ein Umflutung eingetreten. Wie aus New York gemeldet wird, gilt die Abwärtsbewegung der Kurse als endgültig überwunden, nachdem die Kurse zum Teil bis zu 30 Punkten wieder angezogen haben. An einer weiteren Konferenz führender Bankiers nahmen auch Owen Young und der Präsident der National City Bank of New York, Mitchell, teil. Im Anschluß daran wurde eine Erklärung veröffentlicht, die besagt, daß sich die Bedingungen in zwischen erheblich gebessert hätten. Verschiedene große Gesellschaften fahren fort, günstige Vierteljahrsberichte über die ihnen nahestehenden Firmen zu verbreiten, um zur Wiederherstellung des Vertrauens der Öffentlichkeit beizutragen. Die Wirkung dieses Vorgehens macht sich bereits bemerkbar. Nicht unwesentlich zu dieser günstigeren Entwicklung beigetragen hat ein Schritt John D. Rockefeller sen., der durch sein Büro mitteilen ließ, er und sein Sohn seien der Auffassung, daß die gegenwärtigen Preise der führenden Werte an der New Yorker Börse ihrem tatsächlichen inneren Wert entsprächen und daß er und sein Sohn demzufolge seit Tagen in bedeutendem Umfange Ankäufe vornahmen.

Er beabsichtige, angesichts des Umstandes, daß die Veranlichung der Börsenwerte durch die wirtschaftliche Konstruktion des Landes nicht gerechtfertigt sei, in dieser Handlungsweise fortzuführen. Die Entscheidung des New Yorker Börsenvorstandes, während des Wochenendes eine Unterbrechung des Börsengeschäfts durchzuführen, um dem überarbeiteten Personal Gelegenheit zu einer Ausspannung zu geben, wird von den

führenden Banken sehr begrüßt, da die Ruhepause von Freitag bis zum Montag nach ihrer Auffassung die Zurechtweisung in der Öffentlichkeit weiter verstärken werde.

England gegen die deutsche Getreideinfuhr.

Nach einer Meldung aus London hat das englische Unterhaus mit 266 gegen 157 Stimmen einen Antrag abgelehnt, der verlangte, daß von der Regierung sofort Schritte unternommen werden sollten, um die nachteilige Wirkung der Schutzzollkonferenz — „Dumping“ — deutschen Weizens und anderer Getreidearten auf die britische Landwirtschaft zu beseitigen. Im Laufe der Aussprache wurde das angebliche deutsche Dumping in allen Tonarten behandelt. Auch die Frage des deutsch-englischen Handelsvertrages wurde aufgerollt. Von der Regierung wurde jedoch ausdrücklich versichert, daß eine Verletzung des Vertrages durch die deutsche Regierung oder die deutschen Ausfuhrhändler nicht bestünde.

Diese Feststellung und die Ablehnung der Entschädigung kann über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß in England die Bewegung der Abriegelung nicht nur der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft von dem ausländischen Wettbewerb wächst und starke Kräfte dafür eintreten, daß selbst der für England außerordentlich günstige Handelsvertrag mit Deutschland nach seinem Ablauf in 1½ Jahr in dieser Form nicht erneuert wird. Man hofft, bis dahin entweder den äußeren Handel ausreichend ausgebaut oder durch Zollmauernbeseitigung den europäischen und damit deutschen Wettbewerb entscheidend zurückgedrängt zu haben.

Diskontermäßigung der Bank von England.

Wie aus London gemeldet wird, ermäßigte die Bank von England ihren seit dem 26. September datierenden Diskontsatz von 6,5 v. H. um 0,5 v. H. auf sechs Prozent.

Die französische Regierungskrise.

Clementel bei der Regierungsbildung.

Wie aus Paris gemeldet wird, steht man der Bildung des Kabinetts Clementel im allgemeinen zuversichtlich entgegen. Man glaubt allgemein, wie das „Echo de Paris“ berichtet, daß außer Briand Tardieu als Kriegs- oder Marineminister, Chéron als Finanzminister, Maginot als Kolonialminister und Loucheur als Arbeitsminister dem Kabinett Clementel angehören werden.

In der Kammer bringt man einer Regierung Clementel wieder besondere Begeisterung noch irgendwelche Ablehnung entgegen. Die Vereinigten Republikanischen Demokraten (Marin-Gruppe) — eine französische Rechtspartei — haben eine Verlautbarung veröffentlicht, nach der sie einstimmig beschlossen haben, die Fühlung mit den benachbarten republikanischen Gruppen aufrecht zu erhalten.

Die voraussichtliche Ministerliste.

Das Kabinett Clementel wird nach dem bisherigen Plan folgendes Aussehen haben:

Ministerpräsident, Handel und Industrie: Clementel, Außenminister: Briand, Justizminister und stellvertretender Ministerpräsident: Tardieu oder Camille Chautemps, Innenminister: Jean Durand oder Tardieu, Finanzminister: Chéron, Kriegsminister: Henry de Jouvenel, Marineminister: Georges Leygues oder Dumesnil, Arbeitsminister: Loucheur, Kolonialminister: Pietri, Pensionsminister: Nicolsi, Luftfahrtminister: Laurent Eynac, Postminister: Louis Rollin oder Germain Martin, Volksgesundheit: Gaston Gerard, Wohlfahrtsminister: Henry Pathe, Handelsmarine: Mario Roustan.

Aus der Zusammenfassung des neuen Kabinetts geht hervor, daß es sich auf eine sehr breite Grundlage stützt, denn die Minister gehören den Parteien an, die sich von Radikalen bis zum Zentrum der Bürgerlichen erstrecken.

Oberbürgermeister Böß in Deutschland eingetroffen.

Feinliche Heimkehr.

Der Schnelldampfer „Bremen“ mit Oberbürgermeister Böß an Bord traf am Donnerstagvormittag um 9.40 Uhr auf der Reede von Bremerhaven ein und machte um 10.45 Uhr am Columbusfest. Nach der Ankunft des Schiffes begab sich Bürgermeister Scholz an Bord, um den Oberbürgermeister zu begrüßen. Böß wird etwa gegen 13 Uhr in Bremen eintreffen und dann sofort seine Reise nach Berlin fortsetzen.

Ein Zwischenfall.

Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, ereignete sich bei der Ankunft des Oberbürgermeisters Böß an Bord der „Bremen“ in Bremerhaven ein Zwischenfall.

Während die Kapelle spielte und das Publikum vom Kai aus den Passagieren zuwinkte, wurde eine fünf Meter lange Fahne heraufgeholt mit der Aufschrift: „Klaret-Pelze für 1000 Mark“. Die Fahne wurde durchgeschrien und heruntergehoben: „Für Herrn Böß 400 Mark“. Das Publikum kante sich vor dieser Fahne. Die Polizei schritt ein, riß die Fahne herunter und beschlagnahmte sie.

Die Sklareks als Monopolinhaber.

Im Untersuchungsausschuss der Sklarek-Angelegenheit des Preussischen Landtags teilt das Mitglied des Ausschusses, Stadtverordneter Braun, mit, daß über die Verlängerung der Verträge mit den Sklareks bis 1935 der Ausschuss nicht unterrichtet worden sei. Nach seiner wirtschaftlichen Einstellung hätte er sich gegen eine solche Verlängerung gewehrt. Stadtverordneter Sale (Wirtschaftsp.) behauptete, daß es die Wirtschaftspartei gewesen sei, die zuerst gegen die Mißwirtschaft auftrat. Als Oberbürgermeister Böß 1926 angeordnet hatte, alle Dienststellen sollten ihren Textilbedarf bei den Sklareks decken, hätten seine Parteifreunde festgestellt, daß

die Sklareks als Monopolinhaber 40 bis 60 Prozent teurer lieferten als die freie Wirtschaft.

Sie hätten deshalb bereits im Oktober 1926, als die Sklareks der Stadt schon über 1 Million schuldeten, die Beilegung der Monopolverträge verlangt und 1927 auch die Auflösung der W.G. beantragt. Bei einer Revision sei damals festgestellt worden, daß die Sklareks noch 1927 Kriegsstoffe, vor allem Brennstoffe, verwendeten, was sonst kein reeller Kaufmann tat.

Bürgermeister Kohn (Köpenick), der frühere Aufsichtsratsvorsitzende der Kleiderbeschaffungsgesellschaft, erklärt, die Sklareks seien nicht die einzigen Lieferanten gewesen. Auf kommunalistische Fragen erwiderte der Zeuge Kohn, daß er persönlichen Verkehr mit den Sklareks erst gepflogen habe, nachdem er mit der Anschaffungsgesellschaft und der Kleiderverwertungsgesellschaft nichts mehr zu tun hatte. Der Kauf einer Villa durch ihn stehe in keiner Verbindung mit seinen Beziehungen zu den Sklareks und anderen Personen, die mit den Sklareks Verbindung hatten.

Auf Fragen, wie er sich den großen Fehlbetrag bei der Kleiderstelle erkläre, erwiderte der Zeuge, sie habe nur ein Geschäftskapital von 20 000 Mark gehabt, das viel zu gering war. Sie habe daher hohe Kredite aufnehmen müssen, die ihr eine große Zinslast auferlegt hätten. Besonders stark habe die Stelle unter der Inflation gelitten.

Die Voruntersuchung gegen die Sklareks eröffnet.

Die Voruntersuchung in der Sache Sklarek ist, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, am Donnerstag von dem Untersuchungsrichter des Landgerichts 1 eröffnet worden.

Politische Tageschau.

Ein amtliches Teilergebnis des Volksbegehrens. Am Donnerstag wurde vom Reichswahlleiter folgendes Teilergebnis des Volksbegehrens bekanntgegeben: Die Gesamtzahl der bisher gemeldeten Eintragungen stellt sich auf 1 849 562, die der Stimmberechtigten des Gebietes, aus dem die Meldungen vorliegen, auf 21 979 001 und mithin die Beteiligungsziffer auf 8,42 v. H., gemessen an der Gesamtzahl der Stimmberechtigten (41 278 897). Es liegen die Eintragungsziffern aus etwa 53,25 v. H. des Reichsgebietes vor. Im Laufe des Donnerstags liefen weitere Ergebnisse ein. Danach ergab sich eine Beteiligung von 9,2 Prozent und später 9,35 Prozent. Die Prozentziffer schwankt naturgemäß je nach dem Eingang der Ergebnisse. Es hat aber den Anschein, als ob der Ausgang des Volksbegehrens fast bis zum letzten Augenblick unstritten sein wird. — Nach der Reichsverfassung müssen bekanntlich 10 Prozent der Wahlberechtigten sich eintragen, wenn das Volksbegehren Erfolg haben soll.

Berlin, 1. November. Eine am Donnerstag, 17. Uhr, abgeschlossene Ausrechnung der bis dahin eingelaufenen Stimmenergebnisse für das Volksbegehren ergibt 3 019 995 Stimmen von 31 268 868, d. h. 9,7 v. H. der Wahlberechtigten. Unter Zugrundelegung einer Wahlberechtigtenziffer von 41 278 897 stehen also die Ziffern von rund 10 Millionen Wahlberechtigten noch aus.

Um das deutsch-amerikanische Kriegsschadensabkommen. Wie aus Washington gemeldet wird, ist dort der Entwurf eines amerikanisch-deutschen Sonderabkommens für die unmittelbare Befriedigung der amerikanischen Kriegsschadensansprüche durch Deutschland fertiggestellt worden. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten am Young-Plan direkt nicht beteiligt seien, weshalb ein Sonderabkommen zwischen den beiden Ländern herbeigeführt werden müßte. Die Aufnahme der Verhandlungen mit Deutschland sei in Kürze zu erwarten.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 1. Nov. Wie alljährlich, findet am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr in der Kirche ein Gemeindeabend statt mit Chorgefang und Vortrag von Pfarrer Bauer über „Vor 400 Jahren. Das Jahr 1529 in der Geschichte des evang. Glaubens.“ Die Gemeinde ist herzlich hierzu eingeladen.

Laasphe, 1. Nov. (Stadtverordnetenversammlung vom 30. 10. — Fort.) Die Wasserwerkstätte Laasphe beschließt ab mit 12 700 M. in Einnahme und Ausgabe. Der Etat wird mit 10 gegen 1 Stimme genehmigt. Die Wasserwerkstätte Laasphehütte weist in Einnahme und Ausgabe einen Betrag von 550 M. auf. Mit 10:1 angenommen. Badeanstalt Laasphe 1120 M. in Einnahme und Ausgabe. Einmündig. Zum Kapitel Buchstättentasse wurde bekanntgegeben, daß sich die Kosten der Dullenhaltung erhöht haben und infolgedessen das Geld jetzt 10 M. beträgt. Der Etat ist mit 2760 M. in Einnahme und Ausgabe angelegt. Einmündig. Der Etat der Rettungsschule weist in Einnahme und Ausgabe 21 700 M. auf. An Schulgeldern gehen für 69 Kinder 3312 M. ein. Die Stadt hat 15 388 M. für die Schule zu leisten. Dieser Betrag ist schon im Hauptetat enthalten. Das Schulgeld beträgt 50 M. für Einheimische ein Viertel weniger, Auswärtige ein Viertel mehr. Der Etat wird mit 9 gegen 2 Stimmen genehmigt. — Die Kosten der Straßenbeleuchtungsanlage Laasphehütte in Höhe von 625 M. werden einstimmig übernommen. — Die Anschaffung eines Verleuchtungsapparates auf dem Friedhof wird beschlossen. Die Kosten betragen 395 M. Einmündig. — Die öffentliche Fernsprechanlage Laasphehütte bedarf zur Erhaltung eines Zuschusses, da der von der Post geforderte Mindestbeitrag von 6 M. monatlich nicht erreicht wird. Einmündig wird die Garantie beschlossen. Auch das Kriegerelement Laasphehütte erfordert wie jede öffentliche Anlage Unterhaltung. Die Kosten werden von der Stadt übernommen. Einmündig. — Zur Anschaffung einer Motorspritze, die mit Schlauchmaterial und allem Zubehör 8629 M. kosten soll, für die hiesige Freiwillige Feuerwehr wird die Liebernahme eines 4prozentigen Darlehens von der Provinzialfeuerzösietat

in Höhe von 5000 M. einstimmig beschlossen. Dieses Darlehen ist allerdings in 5 Jahren zurückzuzahlen. Außerdem gewährt die Zösietat noch 500 M. Beihilfe, und 400 M. Provision kommen der Feuerwehr auch zugute. Gezeichnet sind hier außerdem noch 1660 M., was hoch anzuerkennen ist. Der Zuschuß, den die Stadt mithin, abgesehen von der Anleihe, noch zu leisten hat, beträgt rund 1200 M. Nach dem Urteil des Branddirektors Verfürth-Münster kommt für unsere Stadt mit Rücksicht auf die hochgelegenen Häuser nur eine Spritze mit 800 Liter Minutenleistung in Frage. Der auch wohl notwendige Bau eines Spritzenhauses wird wegen der allgemeinen schlechten Finanzlage wohl noch etwas auf sich warten lassen. — Die Rote Brücke, deren schlechte Beschaffenheit allgemeine Kritik fand, soll, wenn angängig, nächsten Herbst durch eine Betonbrücke ersetzt werden. Seit längerer Zeit ist sie schon für Langholzfuhrwerke und andere schwere Lasten gesperrt. — Ein Antrag des verstorbenen Stadtverordneten Louis Mengel lag noch vor: Beitritt der Stadt zur Kriegsgräberfürsorge mit einem Jahresbeitrag von 20 M., dem einstimmig beigetreten wurde. — Dem städtischen Rotten Rat. Schuppener wurde sein Gehalt von 30 auf 45 M. monatlich einstimmig erhöht. — Die Fa. Gebr. Böhmert bietet ihren Anteil an der Gemeinnützigen Baugenossenschaft in Höhe von 1210 M. der Stadt zum Kauf von 65 % zum Kauf an, der einstimmig empfohlen wurde. — Ferner kamen noch verschiedene Dinge zur Sprache, darunter auch das „Kapitel Brunnenstraße“, die z. T. dringend der Abhilfe harren, aber der Geldnot wegen zurückgestellt werden müssen.

Laasphe, 1. Nov. (Persönliches.) Mit Ablauf des 31. Okt. tritt Herr Obergerichtsbollzieher Plappert von hier in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1. Mai 06 ist er beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt und ab 1. Sept. 1906 angestellt. Seit dieser Zeit übt Herr Plappert seinen schweren Beruf aus. Er hat es verstanden, sich das Vertrauen der Eingekerkerten des Amtsgerichtsbezirks Laasphe zu erwerben, sowohl das der Gläubiger wie der Schuldner. Wegen seines entgegenkommenden Wesens hatte man gern mit ihm zu tun. Nur ungern sieht man diesen pflichttreuen Beamten aus dem Staatsdienst scheiden. Möge ihm neben seiner Gattin ein noch langer Lebensabend beschieden sein.

Berleburg, 1. November. Der flüchtige Gegenbuchführer Kroy, der als der Hauptbeteiligte und geistige Urheber bei der Berleburger Spartaßensaffäre angesehen wird, stellte sich am Dienstag der Polizei in Münster. Wahrscheinlich sind die von ihm veruntreuten Summen bereits durchgebracht, so daß er froh ist, im Gefängnis wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben. Er wurde in Haft genommen und steht seiner Aburteilung entgegen. (Sieg. Zig.)

Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 24. bis zum 30. Oktober 1929: In der Berichtswochen hat sich auf dem Siegerländer Arbeitsmarkt die beginnende Winterarbeitslosigkeit in diesem Jahre zum ersten Male in stärkerem Maße gezeigt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist um 103, d. h. 6,4 v. H., gestiegen und beträgt Ende Oktober d. J. 1712. Die Zugänge kommen zum größten Teil aus der Steinindustrie und aus dem Baugewerbe, die eine größere Zahl von Arbeitskräften entlassen haben. Im Baugewerbe hat sich zwar der Beschäftigungsgrad im Siegerlande selbst noch nicht merklich abgeschwächt, jedoch kehren die Wanderarbeiter aus dem Bezirk Wittgenstein jetzt in größerer Zahl zurück. Da Bergbau und Metallindustrie kaum noch aufnahmefähig sind und da der Bedarf der Ferngas-Leitungsbau-Gesellschaften gebrochen ist — diese sogar mehr und mehr zu Entlassungen schreiten —, sind die Ausleihmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt augenblicklich sehr gering. Es ist daher auch in den nächsten Wochen mit langsam, aber stetig zunehmender Verschlechterung des Gesamtarbeitsmarktes zu rechnen. Wenn sich diese Verschlechterung in den Unterstützungsziffern in der vergangenen Woche noch nicht ausgewirkt hat, so ist das lediglich darauf zurückzuführen, daß in den meisten Fällen die Wartezeit noch nicht erfüllt ist. Bereits in der nächsten Woche werden zahlreiche Antragsteller in die Unterstützung aufgenommen werden. Immerhin ist das Niveau, von dem aus die Winterarbeitslosigkeit einsetzt, in diesem Jahre geringer als im vergangenen Jahre. Da außerdem voraussichtlich mit besonders starken Zugängen aus dem Bergbau und der Metallindustrie in diesem Jahre nicht gerechnet zu werden braucht, wird die Arbeitslosigkeit in diesem Winter wahrscheinlich auch nicht die Höhe des letzten Winters erreichen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat aus den angeführten Gründen nur eine geringe Zunahme erfahren. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger ist um 27 gleich 3,6 v. H. auf 761, das ist 3,3 auf 1000 Einwohner gestiegen; die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger hat nur um 7 zugenommen und betrug am Berichtstage 167. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat sich auf der Höhe der Vorwoche gehalten. Dagegen hat sich die Zahl der sonstigen, noch keine Unterstützung beziehenden Arbeitslosen um 62, auf 611 erhöht.

„Vor dem absoluten Nichts.“

Die Kommunalkredite vollkommen erschöpft. — Sparfameit bei Gemeindebauten. — Eine ungewisse Zukunft.

Münster, 29. Okt. Die immer wieder geforderte Sparfameit auf dem Gebiete städtischer Bauprojekte wird durch die außerordentlich schwarz malende Beurteilung des Kommunalkreditwesens durch den Generaldirektor der Landesbank der Provinz Westfalen, Reusch, stark unterstrichen. Reusch sagt die ganze Lage dahin zusammen, daß wir für die nächsten zwölf Monate vor einem absoluten Nichts ständen. Trotz aller Einschränkungen der Gemeinden würden die vorgebrachten Kreditaufnahmen bis zur Aufstellung des nächsten jährigen Haushalts einen ungeheuren Betrag darstellen, auch abgesehen vom Wohnungsbau. Aussicht auf Verwirklichung sei aber nicht vorhanden. Das kurzfristige Geld sei vollkommen ausgeschöpft, die Kreditinstitute müßten im Interesse ihrer Liquidität Schluß mit den kurzfristigen Krediten machen. Auch die Sparfameit, die ein Weniger an Spareinlagen von 56 Millionen gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen hatten, würden ihre liebe Not haben, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Unter diesen Umständen warnt Direktor Reusch davor, größere Bauten auszuführen oder zu beginnen, bevor man wisse, daß man auch das Geld dafür bekomme. Er schließt: Die Schuldenlast der Kommunen wird in den nächsten zwölf Monaten nicht wachsen, weil kein Geld da ist, um neue Schulden zu machen; trotzdem wird die Zinsenlast wachsen, die bisher schon fast unerträglich war. Was nach Ablauf der zwölf Monate wird, weiß niemand. Aber bevor das Liebermaß kurzfristiger Kredite nicht in langfristige Kredite umgewandelt ist, kann die Kreditgewährung nicht wieder auf-

genommen werden. Zuerst muß die Liquidität der öffentlichen Wirtschaft wieder hergestellt werden, und darüber vergeht eine Zeit von mindestens zwölf Monaten.

Wettervorhersage für den 2. November: Wenig verändert.

1. November Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Rothhilfe. Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken zeigen im ovalen Markenfeld unter dem Reichsadler und der Wertangabe die Wappen folgender Länder: die 5-Pfg.-Marke — grün — (Verkaufspreis 7 Pfg.) das Wappen von Bremen, die 8-Pfg.-Marke — dunkelgrün — (Verkaufspreis 12 Pfg.) das Wappen von Lippe-Deimold; die 15-Pfg.-Marke — karminrot — (Verkaufspreis 20 Pfg.) das Wappen von Lübeck, die 25-Pfg.-Marke — blau (Verkaufspreis 35 Pfg.) das Wappen von Mecklenburg-Strelitz, die 50-Pfg.-Marke — braun — (Verkaufspreis 90 Pfg.) das Wappen von Schaumburg-Lippe. Die einzelnen Wappen sind gleichfalls farbig gehalten. Außerdem ist eine Bildpostkarte mit einer Schar fröhlicher Kinder und einer eingedruckten 8-Pfg.-Wohlfahrtsmarke zum Preise von nur 12 Pfg. zu haben, ferner Markenbeständen zum Preise von 1,50 M. Die Marken haben die Größe der allgemeinen Postmarken. Ihre Gültigkeit währt bis zum 30. Juni 1930. Die diesjährigen geringen Aufschläge werden es jedem möglich machen, für die kommenden Wochen Wohlfahrtsbriefmarken statt der gewöhnlichen Postwertzeichen weitestgehend zu verwenden. Der Wohlfahrtsvertrag dient zur Kräftigung der Jugend.

Preisbeherrschung der rheinischen Braunkohle. In der gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrates ist am Mittwoch ein Antrag des Rheinischen Braunkohlenverbandes auf Erhöhung der Brüttspreise um eine Mark je Tonne angenommen worden. Der Antrag war damit begründet, daß die Erhöhung der Preise aus markttechnischen Gründen und mit Rücksicht auf die Weiterentwicklung des rheinischen Braunkohlenbergbaues geboten sei. Das Rheinische Braunkohlenbündnis habe im Gegensatz zu allen übrigen Syndikaten seit Juli 1924 seine Preise nicht erhöht. Der Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers sah davon ab, gegen den Beschluß Einspruch zu erheben und zwar mit der Begründung, daß die Erhöhung der Preise im rheinischen Braunkohlenbündnis aus gemeinwirtschaftlichen Erwägungen nicht beanstandet werden könne. Der jetzt bestehende Preisunterschied im Vergleich zu anderen Syndikaten müsse unter den in diesem Einzelfalle angebotenen Verhältnissen auf die Dauer zu Erscheinungen im Abgabemarkte führen, die nicht im Rahmen der im Kohlenwirtschaftsgesetz vertretenen Gedankengänge lägen.

Geschlossene Bahnschranken dürfen nicht geöffnet werden. Nicht selten kann man beobachten, daß geschlossene Eisenbahnschranken von ungebildeten Leuten, denen das Warten bis zum Herannahen des Zuges zu lange dauert, geöffnet werden, um noch vor dem Zug über das Geleis zu gehen oder gar noch mit einem Fahrzeug über den Bahnkörper zu kommen. Mit einem solchen Fall hatte sich soeben als Revisionsinstanz das Reichsgericht zu befassen. Ein Mann glaubte, der Bahnübergang sei nur vorübergehend nicht wieder freigegeben worden. Als der Schrankenwärter sich nicht sehen ließ, schob er die Schranke selbst in die Höhe. In diesem Augenblick kam der fällige Zug heran und das Führerwerk des Mannes wurde zertrümmert. Gegen die Verurteilung wegen fahrlässiger Gefährdung eines Bahntransportes wurde Revision zum Reichsgericht eingelegt. Das Vorbringen des Angeklagten, er habe nur an der Schranke gerüttelt und diese sei dann von selbst hochgegangen, wurde durch Sachverständigengutachten widerlegt. Das Reichsgericht verwarf die Revision und sprach damit aus, daß geschlossene Eisenbahnschranken nicht von Passanten geöffnet werden dürfen.

Auch beim Fahren mit Pferden ist Vorsicht geboten! In unserer Zeit des motorisierten Verkehrs neigt man allzu leicht dazu, die anderen Verkehrsmittel als ungefährlich anzusehen und im Umgang mit ihnen die nötige Vorsicht außer acht zu lassen. Mit einem solchen Fall hatte sich jetzt das Reichsgericht zu beschäftigen. Es handelte sich darum, daß ein fünfjähriges Kind von einem in langsamem Trapp fahrenden Pferdewagen angefahren und bedeutend verletzt wurde. Auf die gegen den Freispruch des Fuhrmanns eingelegte Revision hat das Reichsgericht das freisprechende Urteil aufgehoben und ausgesprochen, daß, genau wie die Kraftfahrer mit Unbedenkenheiten der Passanten und insbesondere auch von Kindern zu rechnen haben, auch der Pferdewagen mit solchen Möglichkeiten rechnen müsse.

Aus Nah und Fern.

Δ Dillenburg. (Ein Gemeindevorstand unter) schlägt 15 000 Mark.) In der Gemeinde Schönbach im Landkreis ist der Gemeindevorstand Herr verhaftet und dem Landgerichtsfängnis im Limburg zugeführt worden. Er hat der Gemeinde etwa 15 000 Mark unterschlagen.

Δ Frankfurt a. M. (Den Verleugungen es legen.) Der Postausbehalter Albert Schmidt vom Postamt 9, dem im hiesigen Hauptbahnhof beide Beine abgefahren wurden, ist im Städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Δ Fungitakt. (Wies doch was in der Million-Erbchaft?) In der Emmerichschen Millionen-Erbchaft hat ein Einwohner von Groß-Umbach festgestellt, daß für die deutschen Interessenten wichtige Dokumente in einem holländischen Archiv niedergelegt sind. Diese Dokumente sind jetzt gegen Hinterlegung einer namhaften Summe den Interessenten ausgehändigt worden. Zwischen Astor und dem Fiskus des Aktienfonds kam daraufhin eine private Abmachung zustande, auf Grund deren Astor bereit ist, eine größere Summe an die deutschen Erben zu zahlen, wenn sie sich verpflichten, von der Verwirklichung des Projektweges abzusehen.

Δ Koblenz. Vier Feuerwehrlente gasvergiftet.) Im Keller der Drogerie am Schenkendorfsplatz brach ein Brand aus, der an den dort lagernden Chemikalien reiche Nahrung fand. Durch die starken Rauchschwaden und die Gase, die sich aus der Verbrennung der Chemikalien entwickelten, erlitten vier Feuerwehrlente Gasvergiftungen. Zwei mußten in das Krankenhaus Kemperhof gebracht werden. Das Feuer konnte erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden.

Δ Köln. (80 Morgen Frucht verbrannt.) Durch Großfeuer wurde in Wichtheim bei Köln-Mülheim eine Feldheune von 400 Quadratmeter Größe vernichtet. Von Flammen fielen 60 Morgen ungedroschene und 20 Morgen gedroschene Frucht zum Opfer. Auch wurden mehrere landwirtschaftliche Maschinen durch Feuer zerstört.

Δ Cronenberg. (Tragischer Todesfall eines Zeigehähners.) In der hiesigen Realschule ereignete sich ein tragischer Unfallsfall. Die Obertertia war im Beisein der

sch im Unterricht unterrichtet. Knapp, ein Objekt näherstürzte auf den Kopf des Schülers.

Δ (Lasse.) der Allge mit Hilfe dessen Schen gen. Die doch in Stellen gestellt Geldbehäl war, war fehlt von

Δ W. tursoerfall früher in werden. C von 315 trägt aber

Δ R. wegener i einem u der 12.20. Loßgelde von Stat Stationsb trat ihm i gegen und sich dann zur Hilfe wölligen, teien bami aus Dau nicht gela

Δ einer der auf der Teil erheb anfernde mit den abbruch, stammende berart best noch recht bisher oh

Δ Die Zeitung' handlung zwischen d von Erfolge gungen fü lohnung Expedition Dr. Bleist dem dorig dem ameri

Δ Su b o w i wie Berlin stück, desse aus, das, übergriff. ein Raub befand sich hundert P worden. völlig ma

Δ Währ im eine Besu schossen! wurden P Gar wäre auf der Z Geristesge Derpielle Ruhe halb ihren Bläsk und versch der Fortsch (sch, aber worfen, se mußte, I wiesen sich den mittlere berließ für namentlich Theaterleit der Polizei Schuß des die Auffüh bolste der Die Beunr ganz.

Δ Zahl Die B am Donner ter in den vermochte nicht mehr des Bormi Gebaltszahl abgeben Beamten sch troffen.

...der Öffent-
...darüber ver-
...: Wenig ver-

...den der Deut-
...en zeigen im
...er Wertangabe
...e — grün —
...en, die 8-Pfg.-
...das Wappen
...inrot — (Ver-
...die 25-Pfg.-
...Wappen von
...au — (Wer-
...urg-Lippe. Die
...en. Außerdem
...er Kinder und
...um Preise von
...um Preise von
...gemeinen Post-
...uni 1930. Die
...jedem möglich
...risbriefmarken
...gehend zu ver-
...erkräftigung der

...nicht geöffnet
...daß geschlossen
...en, denen das
...ges zu lange
...dem Zug
...einem Fahrzeug
...em solchen Fall
...chgericht zu be-
...sei nur ver-
...als der Schran-
...eante selbst in
...lige Zug heran
...ümmert. Gegen
...eines Bahn-
...eingelegt. Das
...der Schranke
...gegangen, wurde
...das Reichsgericht
...daß geschlossene
...öffnet werden

...Borfsicht geboten!
...meist man allzu
...gefährlich anzu-
...sicht außer
...sich jetzt das
...elte sich darum,
...sich am Trapp
...bedeutend verlegt
...führmanns ein-
...eipprechende Ur-
...wie die Kraft
...und insbesondere
...Pferdefahrer mit

...n.

...hner unter-
...de Schönbach im
...pafst und dem
...worden. Er hat

...gen erlegen,
...tamt 9, dem im
...t wurden, ist im
...legungen erlegen

...der Milli-
...t Millionen-Geb-
...st festgestellt, daß
...mente in einem
...Dokumente sind
...me den Inter-
...tor und dem Be-
...vate Abmachung
...t, eine größere
...denn sie sich ver-
...weges abzugeben.

...ute gasver-
...endortplatz brach
...hemikalien reich-
...haben und die
...hemikalien ent-
...rgistungen. Zwei
...cht werden. Das
...gefördert werden.

...es Zeichen
...te sich ein groß-
...Zeichenkoll.

...sch im besten Stod des Schulgebäudes befindet, beim Zeichen-
...unterricht. Als der Zeichenlehrer, Mittelschullehrer Hugo
...Knapp, den Schülern aus dem Fenster heraus ein Zeichen-
...objekt näher erläutern wollte, bekam er das Uebergewicht und
...stürzte aus dem Fenster auf das Straßenpflaster. Er war
...sodort tot.

...Wilsfrath. (Einbruch in eine Ortskranken-
...asse.) Ein Einbruch wurde in der Nacht in das Gebäude
...der Allgemeinen Ortskrankenasse verübt. Die Täter waren
...mit Hilfe einer Leiter durch ein Fenster in der ersten Etage,
...dessen Scheibe sie zertrümmerten, in das Gebäude eingedrungen.
...Die Diebe versuchten den Tresor gewaltsam zu öffnen,
...doch widerstand dieser ihren Bemühungen. Auch an anderen
...Stellen konnten Spuren gewaltsamer Öffnungsversuche fest-
...gestellt werden. Schließlich nahmen die Diebe einen kleinen
...Geldbehälter mit. Da ihre Beute jedoch nicht nennenswert
...war, warfen sie den Behälter auf dem Rückwege fort. Bis jetzt
...fehlt von den Einbrechern noch jede Spur.

...Wiesbaden. (Eine fette Beute.) In dem Kon-
...kursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Willi J.
...früher in Wiesbaden, soll die Schlussverteilung vorgenommen
...werden. Es ist ein zur Verteilung verfügbarer Massenbestand
...von 315 Rm. vorhanden. Die Summe der Forderungen be-
...trägt aber 296 992 Rm.

...Kaubüberfall auf einen Lohngeldtransport. Ein ver-
...wegener Kaubüberfall wurde auf einen Lohngeldtransport von
...einem unbekannten Täter unternommen. Mit dem D-Zug,
...der 12.20 Uhr von Trier in Gerolstein eintrifft, kamen
...Lohngelder in Höhe von 120 000 Rm. an. Das Geld wurde
...vom Stationsvorsteher in Empfang genommen, der es zum
...Stationsbüro bringen wollte. Vor dem Eingang des Büros
...trat ihm plötzlich ein Mann mit hochgehobenem Revolver ent-
...gegen und versuchte, ihm das Geld zu entreißen. Es entspann
...sich dann ein verzweifelter Handgemenge. Bahnbeamten eilten
...zur Hilfe herbei, und es gelang ihnen, den Räuber zu über-
...wältigen, der der Polizei übergeben wurde. Bei dem Verhaf-
...teten handelt es sich um einen etwa 30 Jahre alten Mann
...aus Daun. Er trug, um sich unkenntlich zu machen, einen
...falschen Schnurrbart. Die Waffe des Festgenommenen war
...nicht geladen.

...Sturmschäden im Saargebiet. Bei dem Wirbelsturm in
...einer der letzten Nächte sind mehrere bei Saarbrücken
...auf der Saar vor Anker liegende Schiffe losgerissen und zum
...Teil erheblich beschädigt worden. Ein oberhalb der alten Brücke
...ankermendes Schiff aus Lothringen trieb saarabwärts und stieß
...mit den Masten gegen den Brückenbogen, wobei ein Mast
...abbrach. Im Saarhafen wurde ein gleichfalls aus Lothringen
...stammendes, beladenes Schiff gegen das Ufer gedrückt und
...berast beschädigt, daß es sank. Die Schifferfamilie konnte sich
...noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Rettungsversuche sind
...bisher ohne Erfolg geblieben.

...Die „Zeppelin“-Arbeitsfahrt gesichert. Wie die „Vossische
...Zeitung“ aus Friedrichshafen erfährt, sind die Ver-
...handlungen zur Verlegung der Meinungsverschiedenheiten
...zwischen der Besatzung des „Graf Zeppelin“ und „Aero Arctic“
...von Erfolg gekrönt worden. Nachdem die materiellen Bedin-
...gungen für die Besatzung in bezug auf Versicherung und Ent-
...lohnung verbessert werden konnten, steht nunmehr die
...Expedition fest. Das Vorstandsmitglied der „Aero Arctic“,
...Dr. Weisheit, hat sich bereits nach Amerika begeben, um mit
...den dortigen Behörden die Maßnahmen zur Unterstützung auf
...dem amerikanischen Festlande (Alaska) zu besprechen.

...Brandunglück im Korridor. In dem Kirchdorf
...Ruhowitz im Kreise Lautenburg (Weichselkorridor) brach,
...wie Berliner Blätter aus Dirschau melden, auf einem Grund-
...stück, dessen Gebäude noch mit Stroh bedeckt waren, Feuer
...aus, das, durch den Wind begünstigt, auf die Nachbarhäuser
...übergriff. Innerhalb weniger Stunden wurden 39 Gehöfte
...im Raub der Flammen. Unter den abgebrannten Gebäuden
...befand sich auch eine ganze Reihe majestätischer Häuser. Drei-
...hundert Personen sind durch das Brandunglück obdachlos ge-
...worden. Die Feuerwehren waren infolge Wassermangels
...böllig machtlos.

Panik in einem Theater.

Wer wirft mit scharfen Patronen?

Während der Aufführung der Oper „Die Lustigen Wei-
...ber“ im Düsseldorfer Opernhaus erhob sich plötzlich
...eine Besucherin und rief laut ins Theater: „Hier wird ge-
...schossen!“ Das traf zwar nicht zu; aber von den Rangplätzen
...wurden Patronen (6 Millimeter Kaliber) geworfen. Um ein
...Gaar wäre eine verhängnisvolle Panik entstanden, da auf den
...Auf der Besucherin alles auf die Türen zukürzte. Nur der
...Geistesgegenwart einiger Herren und der Besonnenheit des
...Oberstleutnants Dr. Schramm ist es zu verdanken, daß die
...Häube halbwegs wiederhergestellt wurde und die Zuhörer auf
...ihren Plätzen blieben. Obwohl auch die Polizei sofort eingriff
...und verschiedene Beamte in den Rängen postierte, wurden bei
...der Fortführung des Spiels, das bei beleuchtetem Haus ge-
...schah, abermals scharfe Patronen auf die Parkettbesucher ge-
...worfen, so daß die Vorstellung kurz unterbrochen werden
...musste. Die Polizei nahm einige Verdächtige fest; doch er-
...wiesen sich die Verhaftungen als verfehlt.

Bei der Fortsetzung der Aufführung flog einem Herrn in
...den mittleren Parkettreihen eine Patrone an den Kopf. Er
...verließ fluchtartig die Oper. Eine Reihe anderer Besucher,
...namentlich Besucherinnen, schloß sich ihm an. Jetzt legte die
...Theaterleitung eine große Pause ein, während deren sie mit
...der Polizei und der Presse überlegte, welche Maßnahmen zum
...Schutz des Publikums zu ergreifen seien. Schließlich konnte
...die Aufführung, die man allgemein als die künstlerisch wert-
...vollste der bisherigen Spielzeit ansah, zu Ende geführt werden.
...Die Beunruhigung wich, wie man verstehen kann, jedoch nicht
...ganz.

Zahlungseinstellungen einer Berliner Beamtenbank.

Alte Methoden der Geldanlagen.

Die Bank für deutsche Beamte G. m. b. H. hat in Berlin
...am Donnerstag ihre Zahlungen eingestellt, nachdem die Schal-
...ter in den ersten Morgenstunden noch geöffnet waren. Später
...beruhte die Bank jedoch die an sie gestellten Anforderungen
...nicht mehr zu erfüllen, so daß sämtliche Filialen im Verlaufe
...des Vormittags geschlossen werden mußten. Da zahlreiche
...Geldbesitzer in Beamte fällig waren und von diesen
...abgehoben werden sollten, wird ein großer Teil der Berliner
...Beamtenschaft von der Zahlungsunfähigkeit empfindlich be-
...troffen.

Bereits Ende 1928 machte die Firma in der Öffentlichkeit
...unliebsam von sich reden. Sie hatte damals angeblich wertvolle
...Bilder mit dem Betrage von 1,2 Millionen Mark beliehen. Das
...Geld empfing ein Herr von Buchwald, dem der entmündigte
...Prinz August zu Hohenlohe-Öhringen für 2 800 000 Mark
...Wechsel übergab. Der Prinz übernahm auch die Schuld bei der
...Bank. Um die Bilder schwebt insofern ein Geheimnis, als die
...Bank sich weigerte, die Gemälde irgend jemanden zu zeigen.
...Das Geschäftskapital beträgt angeblich 600 000 Mark.
...Der Verlust wird in etwa dreifacher Höhe dieser Summe
...genannt.

Neueste Nachrichten.

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Bis zur Stunde zweifelhaft.

Am Mitternacht lagen die Eintragungsziffern für das
...Volksbegehren aus 83,78 Prozent der Bezirke vor. Danach
...beträgt die Zahl der Stimmberechtigten in den erstaten Be-
...zirken 34 585 399 und die Zahl der Eintragungen 3 299 152.
...Es ergibt sich mithin eine Beteiligung von 9,54 Prozent. Das
...Ergebnis dürfte bis zuletzt umstritten bleiben.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Fürsten ...Wilow.

Rom, 1. November. Am Donnerstag fand in der Zeit
...von 11 bis 13 Uhr in der Villa Malta die Aufbahrung des
...ehemaligen Reichskanzlers Fürst Wilow statt. Um 17 Uhr
...erfolgte die Einsegnung der Leiche durch den Pfarrer der deut-
...schen Kirchengemeinde in Rom. Sodann wurde der Sarg zum
...Bahnhof gebracht, wo er mit dem Zuge um 22.10 Uhr nach
...Deutschland abging. — Im Auftrage des ehemaligen Kaisers
...hat sein Jurist in Rom anwesender Vertreter, von Granzh,
...am Sarge des Fürsten von Wilow einen Kranz niedergelegt.

Das Schicksal eines russischen Professors.

Bochum, 1. November. Auf der Zugangsstraße zum
...Langendrever Holz fand man einen bis zum Skelett abgema-
...geren Kreis höllig ausgehungert am Straßenrand auf. Wie
...sich herausstellte, handelt es sich um einen russischen Professor,
...der zuletzt im Berliner Flüchtlingslager mit seinen Schicksals-
...gefährten zusammengelebt hat. Er hatte den dringenden
...Wunsch, seine auf einem Bauerngut im Sauerland beschäftigten
...Kinder noch einmal wiederzusehen und deshalb den Weg von
...Berlin bis hierher zu Fuß gemacht. Mitleidige Passanten
...nahmen sich des alten Herrn an und sorgten für seine Unter-
...bringung in einem dortmunder Krankenhaus.

Orkan und Wollenbruch in Saloniki.

Athen, 1. November. In Saloniki verursachte ein Orkan,
...der von einem schweren Wollenbruch begleitet war, großen
...Schaden. Auf dem Flugplatz stürzten die Dächer von drei
...Hallen ein, wobei 20 Flugzeuge schwer beschädigt wurden. Der
...Gesamtschaden auf dem Flugplatz wird mit 20 Millionen
...Drachmen (eine Million Mark) angegeben.

Denken Sie daran,

daß Ihnen Samstag und Sonntag der schönste Film
...des Jahres in den Lichtspielen West Hof, Laasphe, ge-
...zeigt wird. Der Film von aufopfernder Liebe, der
...Lebensweg des Grafen von Tolstoi, das Aristokraten-
...spiel am russischen Hofe: **Anna Karenina**.

Geflügelzucht-Kreisverband ...Wittgenstein.

Mitgliederversammlung

Sonntag den 17. November 1929, nachm. 2.30 Uhr
...im Patschen Saale in Grudtebrück.

Tagesordnung:

Auflösung des Kreiserbundes.

Der geschäftsführende Vorsitzende:
...Dr. Gramann, Tierzuchtinspektor.



S. G. V.
...Abt. Laasphe.

Sonntag den 8. Nov.

Vormittagswanderung
...Laasphe — Harfeld, zurück
...Neintel — Hirtsgund.
...Abmarsch 7.30 Uhr vom
...Wilhelmsplatz.

Früh auf!
...Der Wanderrat.

Kirchlicher Anzeiger ...Evangel. Gottesdienst ...in Laasphe.

23. S. n. Ev. n. 3. November

Reformationsfest.
...Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
...11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
...Abends 8 Uhr: Gemeindegab.
...Vortrag von Pf. Bauer: Vor
...400 Jahren. Das Jahr 1529
...in der Geschichte des evang.
...Glaubens. Die Gemeinde ist
...herzlich hierzu eingeladen.

Rath. Gottesdienst ...in Laasphe.

Sonntag den 2. 11. 1929
...Allerseelen vorm. 8.20 Uhr.
...Sonntag den 3. 11. 1929,
...vorm. 9.15 Uhr.

Die vier Glückslinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Birtnier.

(Nachdruck verboten.)

4] Vom Reisebüro aus fuhr sie zur Klinik. Dort ließ sie den
...Sanitätsrat um eine Unterredung bitten.

Nachdem sie dem alten Herrn von all ihrem Glück berichtet
...hatte, gab sie ihm noch die Abschrift des Testaments zu lesen.
...„Liebes Kind, da haben Sie ja mitten in den großen Glücks-
...topf hineingegriffen. Ich gratuliere Ihnen von Herzen — und
...ein wenig beneide ich Sie um das schöne „Viertel“ von Sophien-
...lust.“

„Sie kennen das Schloß?“ fragte sie ihn gespannt.
...„Als junger Mann sah ich auf ei... Fußwanderung das
...Kleeblattschloß. Ich hatte damals auch Gelegenheit, es innen
...zu besichtigen. Es erinnerte mich lebhaft an Schl. Linderhof
...in Bayern, nur daß das Kleeblattschloß nicht so prachtvoll, nicht
...so überladen ist wie Linderhof.“

„O, Herr Sanitätsrat, Sie machen mich ja noch immer glück-
...seliger durch Ihre Berichte.“

„Jedenfalls freue ich mich sehr für Sie, liebes Kind, denn
...Ihre nächste Zukunft sah nicht eben sehr rosig aus. — Es ist nur
...gut,“ lachte der alte Herr jetzt auf, „daß außer Ihnen noch ein
...weibliches Wesen Mitleid ist, so daß Sie nicht allein mit zwei
...Dungsgelassen im Kleeblattschloß haufen.“

Hella sah ihr für einen Augenblick erschrocken an.
...„Das habe ich noch gar nicht bedacht. — Aber es ist außer-
...dem noch dieses Fräulein Schenk da.“

„Das hat sich wohl Herrn von Berg auch so gebacht, daß er
...Fräulein Schenk so quasi als Anstandswauwau eingesetzt hat. —
...Also nochmals, liebes Kind, alles Gute für die Zukunft — und
...lassen Sie Ihren alten Sanitätsrat mal etwas von sich hören!“

„Ganz gewiß, Herr Sanitätsrat — und nochmals vielen,
...vielen Dank, daß Sie sich damals meiner angenommen hatten.“

„Was in meinen Kräften stand, ha: ich gern getan.“

Am nächsten Tage holte Hella sich ihr Geld von der Bank
...und ging in ein Modeatelier, das ihr nicht so arg teuer erschien.
...Dort suchte sie sich ein einfaches, graues Reiselostium mit ver-
...schieden Blusen, ein klebbares Reisehütchen und ein geschmack-
...volles, einfaches, schwarzes Abendkleid aus, zahlte die gewählten
...Sachen, ließ sie sich in ein herbeigelegtes Auto bringen und fuhr
...stolz und glücklich davon.

In ihrer Wohnung angelangt, schrieb sie zuerst an Notar
...Allers, bestätigte den Empfang der Testamentsabschrift und kün-
...dete ihre Ankunft in: Sophienlust für den letzten Juni an.

Nachdem das besorgt war, zog sie ihren Koffer vor und
...packte ihre wenigen, aber soliden Habseligkeiten zusammen und
...bemerkte, daß ein el ganter Handkoffer noch dringend nötig sei.
...Sie unterbrach ihre Arbeit und ging schnell, sich noch einen
...Handkoffer zu besorgen.

Am Abend war sie mit Packen fertig, hatte der Wirtin das
...Zimmer gekündigt für den kom: den Tag und lag nun tobmüde,
...aber glücklich in ihrem Bett und schlief, selig träumend, bis hin-
...ein in den sonnigen Morgen.

In der Mittagsstunde ging ihr Zug nach München. Von
...den Bliden der staunenden, neugierigen Pensionäre verfolgt, fuhr
...sie stolz im Auto zur Bahn, ohne eine der neugierigen Fragen
...aufreißend zu beantworten.

Und gleich nach Freiburg im Speisewagen fing das herrliche
...neue Leben an. Und mancher bewundernde Blick streifte die
...schöne, elegante Dame, die so sicher und ruhig allein reiste.

„Hillberg, Sie haben sich ja schon wieder verrechnet! Zum
...Donnerwetter, glauben Sie denn, das Bankhaus Wolf hat weiter
...nichts zu tun, als Ihre Fehler nachzuprüfen?“

„Das glaube ich nicht, Herr Schüheli.“

„Werben Sie nicht auch noch frech, Herr!“

„Verzeihen Sie, Herr Schüheli, aber wenn Sie mich fragen,
...ob ich das glaube, da muß ich doch meiner Ueberzeugung nach
...antworten. Ich bin es noch von meinem Vater her gewohnt,
...immer genau zu antworten.“

Der junge Mann war Heinrich Hillberg, genannt Heinz, die
...große, schlante Figur wiegte sich jetzt verbindlich zu dem kleinen,
...verknöcherten Bürokraten, der zornigglühend mit einem großen
...Kontorbuch vor ihm stand und während der ganzen Rede unent-
...wegt mit seinem kurzen Mittelfinger auf den bewußten Fehler
...tippte, was sich ungefähr so anhörte, als ob eine Wasserleitung
...tropfte.

Das frische, blauäugige Gesicht Heinz' zog sich ob des ein-
...tönigen Geräusches langsam in Gewitterbildung.

„Ich sehe ja meinen Fehler ein und bitte vielmals um Ent-
...schuldigung — aber bitte, hören Sie mit dem Getippe auf — es
...ist mir sonst ganz unmöglich, alle Ihre Vorwürfe in mir aufzu-
...nehmen.“

Einen Augenblick war Herr Schüheli sprachlos. Hatte er sich
...bis jetzt bemüht, hochdeutsch zu sprechen, so bagelte jetzt eine Stand-
...paule in unverständlicher Schweizer Mundart auf das blonde
...Haupt, genauer an den Brustkasten des jungen Sünders, der sich
...nun gar keine Mühe gab, etwas zu verstehen, denn es war ja doch
...vergeblich, bis ein Wort an sein Ohr kam, das ihm so ähnlich
...klang wie „Lausejunge“. Da wallt dem Deutschen auch sein
...Blut.

„Sie, Herr Schüheli, jetzt ist's genug! Eine ganze Weile
...hab' ich Sie wegen der paar Centime ruhig schimpfen lassen.
...Aber jetzt ist's genug! Vergessen Sie mal, bitte, nicht, daß Sie
...einen dreißigjährigen Menschen vor sich haben. Wenn ich auch
...sein Finanzgenie bin wie Sie, so hab' ich doch bis dato immer
...meine Schuldbiligkeit getan. So, nun können Sie wieder reden.“
...Schloß Heinz seine ruhige, aber bestimmte Rede.

„Sie, Herr — Sie —“

„Hillberg ist mein Name.“

„Sie, ich werde Sie dem Chef melden.“

„Ehe Sie daran erstickten, tun Sie es lieber,“ jagte Heinz
...gutmütig lächelnd.

„Ich werde Ihre Entlassung beantragen.“

Einen Augenblick zog Heinz die Stirn in Falten, dann zuckte
...er die Achseln.

„Dann kann ich mir auch nicht helfen. Wenn der Chef auf
...Ihre Anschwörungen hört, so bekomme ich eben meine Entlas-
...sung. Angenehm ist es mir nicht, das gestehe ich ganz offen ein.
...Aber Ihre Gesundheit möchte ich auch nicht auf dem Gewissen
...haben.“

Glühend vor unterdrückter Wut sah ihn das kleine Männchen
...in das ruhige, offene Gesicht. Dann brüllte er einen Rassenboten,
...der mit einer Postkittung beiseite stand, an:

„Was wollen Sie?“

„Eine Empfangsquittung wär' zu unterschreiben, die Post
...ist da.“

„Geben Sie her.“

„Ist nicht für Sie, Herr Schüheli, ist für Herrn Hillberg.“

„Wie — was — Herr Hillberg läßt sich keine Privatpost hier
...in die Bank schicken?“

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Wiefengenossenschaft „Aue“ zu Laasphe für das Rechnungsjahr 1929 liegt vom Montag, den 4. November 1929 ab, 3 Tage lang zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder im Rathaus, Zimmer 2 aus.
Laasphe, den 30. Oktober 1929.

Der Bürgermeister: Pränger.

Naumanns Nähmaschinen

find und bleiben die besten.

Generalvertreter:

August Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen. Reparaturen an Nähmaschinen auch an anderen Marken werden prompt u. billigst ausgeführt.

F.C.
Laasphe



Heute abend 8 1/2 Uhr

Spielerziehung

der 1. und 2. Mannschaft.

Diejenigen, welche mit nach Alldorf fahren, melden sich bis heute abend im Vereinslokal.

Der Spielausschuß.

Milch- u. Fahrkuh

im Januar melk werdend, wegen Aufgabe der Landwirtschaft sofort zu verkaufen.

Gustav Hoffmann,
Feudingen.

Für meinen Privathaushalt von 4 Personen suche ich ein braves, fleißiges, sauberes

Alleinmädchen

in Dauerstellung. Kochkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich.

Fran Ingenieur Selbstkdt, Würgendorf, Post Wurbach i. W.

Ein Weggon prima rote Nantais Karotten ist eingetroffen; verkaufe heute und morgen à 5.40. Wegen Platzmangel verkaufe ich noch einen Rest prima Weißkohl, trockene Ware, à 3 Mk., sowie Rotkraut u. Wirsing billigst.

Christian Klinkert,
Laasphe — Fernruf 79.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 2. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anshl. Morgengymnastik.
11.15—11.45: Schulfunk. 13.15: Werbefunk. 13.30—14.30: Schallplattenkonzert: Balladen. 15.15—15.45: Stunde der Jugend.
16.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 16.30: Übertragung aus der Stadthalle Stuttgart: Stand des Sechstagerennens. 16.50: Aus dem Pabillon Excelsior, Stuttgart: Tanztee.
18.00: Lesestunde. 18.20: Dichter des Herbstes, Vortragstunde von Universitätslektor Roedemeyer. 18.40: Stunde des Arbeiters.
19.00: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.15: Zeitberichte. 21.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 22—23.00: Zeitgenössische politische Literatur.
1.00: Aus der Stadthalle Stuttgart: Übertragung aus dem Sechstagerennen. 1.10: Tanzmusik, Übertragung aus dem Sechstagerennen.

Machen Sie von diesem so günstigen

Herbst-Angebot

noch reichlich Gebrauch!

Ich verkaufe gute Qualitäten zu billigsten Preisen!

Stets Eintreffen von Neuheiten!

Bettdecken, 160 cm breit, gute Qualitäten Mtr. 2.95, 2.45 Mk.

Haustuch-Betttücher, 2,20 lang Stk. 4.75, 3.75 Mk.

Bestickte Kissen in großer Auswahl 1.25, 88 Pfg.

Frottee-Handtücher, waschecht 70, 45 "

Damast-Tischtücher, 150 u. 160 cm lang 2.95, 2.50 Mk.

Bettgarnituren, 2 schläfig reichhaltig bestickt von 21 Mk. an.

Oberbetten, mit 8 Pfd. Federn, 2 schläfig, federdicht 45.—, 30.—, 25 Mk.

Kissen, 80/80, mit guter Füllung 9.75, 5.75, 4.75 "

Schlafdecken in schönen Mustern 3.15, 2.20, 1.25 "

Hembdüber, 80 cm breit, weiß, ungebleicht 95, 75, 58 Pfg.

Roben, 80 cm breit, 53, 43, 23 "

Hembdüber, 80 cm breit 85, 58, 48 "

Sämtliche Winterwaren, Damen-, Kinder-, Regen- u. Loden-Mäntel, Anzüge, Paletots u. Schweden-Mäntel besonders billig.

● Diese Preise gelten nur bis zum 8. November einschließlich. ●

Bettfedern und Inletts in allen Qualitäten und Preislagen.

Bettfedern reinigen jetzt nur 35 Pfg. per Pfund.

Anmeldung vorher erbeten!

H. Levi, Erndtebrück

Fernruf 68.

Für den Herbst- u. Winterbedarf

empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl:

Damen-, Badfisch- u. Kindermäntel

Damen-Kleider

Herren- u. Knabenmäntel

Lodenmäntel und Joppen

Herren- u. Knabenanzüge

Blenles Knabenanzüge

Sweater, Hosen, Westen

Unterzeuge für Groß u. Klein

Damenstrümpfe, Herrensocken

Schlüpfer und Unterröcke

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Weißwaren

Tischzeuge
Wäsche
Schürzen

Tischdecken
Schlafdecken
Bettvorlagen

Schals
Handschuhe
Taschentücher

Bettbarchent
Federn, Daunen
fertige Betten

Hüte / Mützen / Schirme

Handarbeiten
und sämtliches
Handarbeits-Material

Gebrüder Hesse, Erndtebrück